
Eigentlich funktioniert die Ökumene doch ganz gut

Ökumenische Konferenz des Katholischen Dekanats Wiesloch und des Evangelischen Dekanats Südliche Kurpfalz

Rhein-Neckar. (tm) Jährlich treffen sich die Mitarbeiter des Katholischen Dekanats Wiesloch und des Evangelischen Dekanats Südliche Kurpfalz zur Ökumenischen Konferenz. Besprochen werden pastorale Themen – in diesem Jahr standen Fragen der Ökumene auf dem Programm.

Auf Einladung der evangelischen Dekanin Annemarie Steinebrunner und des katholischen stellvertretenden Dekans Jürgen Grabetz gaben die Referenten Regionaldekan Klaus Rapp und Oberkirchenrat Gerhard Victor ihren Zuhörern Einblicke in Struktur und Zukunftspläne der Kirchen und nahmen die Ökume-

ne unter die Lupe. Die evangelische Kirche richte sich derzeit neu aus, erläuterte Oberkirchenrat Gerhard Victor. Sämtliche Gremien analysierten die Situation, formulierten überprüfbare Ziele und zielführende Maßnahmen sowie entsprechende Kontrollkriterien.

Die Ökumene habe für die Landeskirche einen hohen Stellenwert. Die Trägerschaft von Kindergärten sei schon jetzt teils ökumenisch. Domkapitel und Oberkirchenrat in Baden arbeiteten in vielen Bereichen gut zusammen, lobte Victor.

Umso bedauerlicher seien daher die trennenden Lehrunterschiede. Gerade bei der Frage des gemeinsamen Abendmahls

bräuchte es unbedingt neue und fundierte theologische Ansätze. Regionaldekan Klaus Rapp schloss sich dem Oberkirchenrat an. Im Bereich des Erzbistums Freiburg seien ökumenische Trauungen möglich, Einrichtungen wie die Telefonseelsorge liefen gemeinsam, Rahmenvereinbarungen ökumenischer Partnerschaften bestünden und würden ausgebaut. Schmerzlich seien tatsächlich die noch immer ungeklärten theologischen Fragen.

Zur Zukunft der katholischen Kirche verhiess Rapp sinkende Gläubigenzahlen. Zudem stünden bis 2030 nur noch 220 Priester zur Verfügung. Besorgniserre-

gend sei auch die Entwicklung der pastoralen Mitarbeiter. Schon jetzt könnten mehr Berufseinsteiger ausgebildet werden, als es Interessenten gibt. Dennoch solle der derzeitige Personalschlüssel von einem Seelsorger pro 3000 Katholiken erhalten bleiben.

Die bisherigen Seelsorgeeinheiten werden als Kirchengemeinden Körperschaften des öffentlichen Rechts. Einige werden fusionieren. „Gemeindeteam“ heiße das Modell der Zukunft, in dem Ehrenamtliche arbeitsteilig mit Hauptamtlichen das Gemeindeleben zusammenhalten, stärken und fördern, blickte Rapp voraus.
